

Immer schneller und schneller

Speedcubing ist das grosse Hobby von Daniel Brem – am 11. und 12. April organisiert er seinen Heim-Event

Möglichst schnell einen Zauberwürfel lösen. Speedcubing nennt sich das, was Daniel Brem teilweise stundenlang übt. Wobei sein Fokus nicht darauf liegt, die Farben richtig zu sortieren. Sondern, dies möglichst schnell zu tun. Der mehrfache Schweizer Meister ist Mitte April nun auch Organisator eines Speedcubing-Anlasses im Ars Anima.

Annemarie Keusch

«Nein, länger», sagt Jana Bichsel. Ihr Sohn Daniel Brem lacht. «Ja, in den Ferien können es auch mal sechs Stunden sein, die ich pro Tag mit den Würfeln verbringe.» Trainiert wird jeden Tag. «Es ist schwierig, damit aufzuhören, wenn man angefangen hat», sagt der 17-Jährige. Es ist der Drang, immer schneller und schneller zu werden. Selten zufrieden zu sein. Dann sitzt er an seinem Pult, die Hände auf der Matte. Der Countdown zählt runter. Er löst den Würfel, legt die Hände wieder auf die Matte. 7,94 Sekunden. «Nicht schlecht», meint er. Und das macht er stundenlang, trägt alle Zeiten fein säu-

«Es gibt 44 Quadrillionen an Varianten

berlich in die Statistiken ein. Geht zur nächsten Ausgangslage, die der PC generiert, stellt den Würfel entsprechend ein. Einprägen, anschauen, Lösungsabläufe visualisieren – dann geht es wieder los. 8,83 Sekunden. «Das war weniger gut.» Es sei ihm ein Fehler unterlaufen. «Dann muss man improvisieren.»

Heisst, dass sonst eigentlich alles einstudiert ist. Wenn es nach Plan läuft. Wenn die Algorithmen greifen, die Daniel Brem auswendig gelernt hat. Gegen 200 sind es, die er mittlerweile im Gedächtnis gespeichert hat. «Es gäbe noch viele mehr», meint er und lacht. Überhaupt, auch wenn er täglich Zauberwürfel löst, und das seit Jahren – die gleiche Ausgangslage vorzufinden, wäre reiner Zufall. «Es gibt 44 Quadrillionen Varianten.» Beim Würfel, der pro Seite neun Felder zählt.

Kennt keine Langeweile mehr

Zauberwürfel faszinieren. Sofort in den Bann gezogen war auch Daniel Brem, als er neunjährig erstmals damit in Berührung kam. Ohne Anleitung drehte



Drei von vielen Würfeln, an denen Daniel Brem quasi täglich übt. «Es macht einfach Spass», sagt der 17-Jährige.

Bild: Annemarie Keusch

er an diesem herum. «Geduldsspiele und Logik fand ich schon immer interessant.» Was ihn am Zauberwürfel zudem überzeugt: Er lässt sich überallhin mitnehmen. Und mit ihm kann man die

«Würde mir die Rekorde gerne zurückholen

Langeweile immer überbrücken, ob am Flughafen, im Auto oder beim Warten auf den Zug. «Mit dem Würfel ist es mir nie mehr langweilig.» Wobei die Anzahl schon lange falsch ist. Überall in

seinem Zimmer hat es mittlerweile Würfel. Klassische quadratische, mit 4 bis 144 Feldern pro Seite. Pyramiden gibt es ebenfalls, und Skewb oder Megaminx. Entsprechend gross ist die Zahl der Kategorien. Bei einigen Würfeln kommt eine zweite Kategorie hinzu – diesen blind zu lösen.

Das Speedcubing fesselte Daniel Brem von Anfang an und es liess ihn bisher nicht mehr los. Weil der Fortschritt stets möglich ist und mit viel Fleiss auch erreicht wird. Die Gold-, Silber- und Bronzemedailles, Pokale und Diplome kann er längst nicht mehr alle in seinem Zimmer aufhängen. Dafür reicht der Platz nicht. «Die Schweizer Rekorde bedeuten mir am meis-

ten», sagt er. Die Mehrzahl verrät – es sind mehrere. Elf waren bisher, einige sind mittlerweile von anderen unterboten worden. «Die würde ich mir schon gerne zurückholen», meint der 17-Jährige lachend.

Tritt in vielen Kategorien an

Daniel Brem besucht die Kanti in Wohlen, zweite Klasse, Akzentfach Latein. Mathematik oder Physik sind die Themengebiete, die er sich aktuell auch für seine berufliche Zukunft vorstellen kann. «Vom Speedcubing dereinst leben zu können, ist kein Thema», sagt er. Weil das nur die weltweit Besten dank Sponsoren überhaupt können.

Und weil er sein Hobby weiterhin aus Spass ausüben will. Heisst aber nicht, dass seine Ambitionen tief sind. Ganze Wochenenden verbringt er jeweils an Wettkämpfen. In der ganzen Schweiz, auch schon in der Slowakei oder in Tschechien. Und dabei tritt Daniel Brem jeweils in ganz vielen Kategorien an. «Es ist die Abwechslung, die mir gefällt», sagt er dementsprechend.

Das wird am 11. und 12. April nicht anders sein, wenn ein Speedcubing-Anlass im Ars Anima in Muri stattfindet. Dabei ist Brem dann nicht nur Teilnehmer, sondern auch Organisator. «Zum ersten Mal», gesteht er. «Mit dem

«Unser Hobby in der Region bekannter machen

grossen Vorteil, dass die Anreise dann sehr kurz und zu Fuss möglich ist.» Mit dem Nachteil aber der Doppelbelastung. «Wobei, viel braucht es nicht. Eine Halle, Tische, Stühle, Matten und Displays.» Auch hier untertreibt Daniel Brem, wie er es im Gespräch mehrmals tut. Seine Mutter helfe ihm, sagt er. Über 50 Teilnehmer sind bereits angemeldet. «Da sind auch Anfänger dabei. Das ist genau das Ziel – unser Hobby in den verschiedensten Regionen bekannter zu machen. Nun will ich das auch in Muri tun.»

Durch Würfel selbstsicherer geworden

Daniel Brem spricht von einer Speedcubing-Familie. Von Freundschaften, die untereinander entstanden ist, obwohl jeder immer schneller sein will als der andere. Zu den Besten im Land zu gehören, das sei eine Genugtuung. Und das nicht in der Junioren-Kategorie. Im Speedcubing wird nicht nach Alter unterschieden und auch nicht nach Geschlecht. «Er hat sich stark entwickelt dank dem Zauberwürfel», sagt Jana Bichsel. Selbstsicherer sei er geworden, habe Anschluss gefunden.

Was es braucht, um gut im Speedcubing zu werden? Daniel Brem lacht. «Durchhaltewillen. Und flinke Finger.» Zudem müsse man gerne auswendig lernen. «Geduld ist ebenfalls von Vorteil, denn beim ersten Anlauf klappt es selten.» Schnell aufgeben, das führt auch hier nicht zum Erfolg. Und am Ziel ist man nie. «Schneller geht immer, Perfektion geht nie.» Genau das gefalle ihm.

Weitere Infos, auch zum Anlass in Muri und zu Anmeldeöglichkeiten: www.speedcubing.ch.

Die Stimme, die bleibt

Sachal Vasandani bei «Musig im Pfligidach» am Sonntag, 22. März

Sachal Vasandani kehrt zurück nach Muri – ein Musiker, der hier nicht zufällig immer wieder auftaucht. Vasandani gehört zu jenen Künstlern, deren Konzerte nachhallen: weil sie nicht auf vordergründige Effekte setzen, sondern auf Substanz, Tiefe und eine besondere Form von Nähe.

Mit seinem aktuellen Album «Best Life Now» hat er diese Haltung noch einmal geschärft. Die Songs kreisen um das

Anzeige

Mansarde
KINO MURI

Das spezielle Kino

The President's Cake
Ein Kuchen. Eine Botschaft.
Do, 19. März – 18.00 Uhr

The Narrative
Jede Geschichte hat zwei Seiten.
Do, 19. März – 20.30 / Fr, 20. März – 18.00 Uhr

Marty Supreme
Die Tischtennislegende
Fr, 20. März – 20.30 / Sa, 21. März – 17.00 Uhr

Tickets: www.kinomansarde.ch

bewusste Leben im Jetzt, um Beziehungen, Verletzlichkeit, Hoffnung und die leisen Verschiebungen im Inneren. Vasandani singt darüber mit einer Stimme, die warm, beweglich und erzählerisch ist – tief im Jazz verwurzelt, aber offen für Soul, R&B und zeitgenössisches Songwriting. «Best Life Now» ist kein lautes Statement, sondern ein ehrliches. Musik, die nicht drängt, sondern einlädt.

Diese Offenheit prägt auch die Band, mit der Vasandani im Pfligidach auftritt – ein Ensemble aus Persönlichkeiten, die das gemeinsame Musizieren über virtuose Selbstdarstellung stellen.

Am Klavier und an den Keys sitzt Jon Cowherd, ein Musiker mit enormer stilistischer Bandbreite. Bekannt aus der Zusammenarbeit mit Brian Blade, Bill Frisell oder Brandi Carlile, verbindet Cowherd harmonische Raffinesse mit grosser Sensibilität für Form und Klang. Sein Spiel reicht vom akustisch Intimen bis zu fein eingesetzten elektronischen Texturen – immer songdienlich, immer aufmerksam.

Dayna Stephens prägt den Sound am Saxofon und am EWI entscheidend mit. Stephens zählt seit Jahren zu den markantesten Stimmen des modernen

Jazz. Sein Ton ist klar, lyrisch und fokussiert, zugleich neugierig und experimentierfreudig. Besonders im Wechsel zwischen akustischem Saxofon und elektronisch erweitertem EWI öffnet er klangliche Räume, die der Musik eine zeitgenössische Weite verleihen.

Am Bass steht mit Reggie Washington eine Schlüsselfigur der internationalen Szene auf der Bühne. Washingtons Spiel verbindet Groove, Erdung und Erfahrung – von Jazz über Funk bis zur Avantgarde. Er gibt der Musik nicht nur Fundament, sondern auch Haltung: präsent, wach, mit grossem Gespür für Energie und Richtung.

Für rhythmische Klarheit und Beweglichkeit sorgt Tyson Jackson am Schlagzeug. Sein Spiel ist präzise und atmend zugleich, dynamisch und flexibel, immer im Dienst der Musik. Er schafft Räume, in denen sich Songs entfalten können, ohne je an Spannung zu verlieren.

Tiefe und Aufmerksamkeit

Gemeinsam entsteht ein Sound, der intim und kraftvoll zugleich ist: songorientiert, offen improvisiert, mit Groove, Tiefe und grosser Aufmerksamkeit für



Sachal Vasandani ist am Sonntag zu Gast im Pfligidach.

Bild: zg

einander. Es ist Jazz als lebendige Sprache – nicht als Stilübung, sondern als Ausdruck des Moments. Ein Abend für alle, die Musik hören wollen, die berührt, ohne laut zu sein. Und für alle Interessierten, die erleben möchten,

wie zeitgenössischer Vocal-Jazz heute klingen kann: nah, konzentriert und ganz im Jetzt. --red

Weitere Informationen und Tickets: www.murikultur.ch/musig-im-pfligidach